

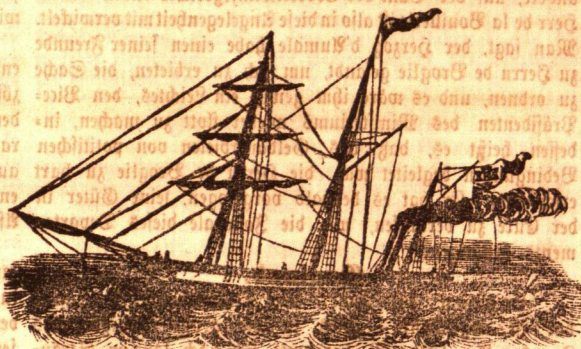
Wiemeler Dampfboot.

№ 143.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
prämumerando 25 Sgr.,
mit Vorkosten sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873

den 22. Juni

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von diesem
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik

Den 23. Vorm. 10 Uhr bei Baumeister Mohr,
Schmiedestraße 3-6, Submission wegen Lieferung von
Maschinenrosten; Nachm. 2 Uhr, Holzstr. 5. Auction von
Möbel und Wirtschaftssachen. Den 24., Vorm. 11 Uhr,
bei Baumeister v. Francheville Submission auf Lieferung
von Mauermaterialien.

„Der Dank vom Hause Bismarck“

Wir haben uns zwar der „Erklärung“ der vereinigten
Berliner Redaktionen gegen den Preßgesetzentwurf des
Preussischen Ministeriums angeschlossen, sind aber durchaus
nicht gewillt, weder Bismarck allein hierfür verantwortlich
zu machen, noch in das ärgerliche, grollende, theilweise
wüthende, wie toll sich geberdende Geschrei der Presse ein-
zustimmen, noch überhaupt kurzen Sinnes den Preßgeset-
tentwurf von der Hand zu weisen. Wir halten den Entwurf
— zum dritten Male sprechen wir es aus — für einen
wesentlichen Fortschritt, wir halten ihn durch einen Com-
promiß mit widerstrebenden Gewalten, die ihm in Folge
dessen auch ihren Stempel aufgedrückt, entstanden, und
halten ihn durch einen weiteren Compromiß mit den
gesetzgebenden Factoren zu allerseitiger Zufriedenstellung der
Verbesserung fähig. Denn die einzigen Bestimmungen,
welche eine jede gegenseitige Verständigung gehindert haben
würden, und die gleichzeitig am schwersten auf der Presse
gelastet, sind gefallen.

Wir werden in das Geschrei der Presse nicht ein-
stimmen; wir meinen nämlich wie in der Conflictzeit
den gewaltigen Mann grollend schon eifern zu hören: „Das
einsichtige Federpiel der Deutschen Presse will garnicht
merken, daß es gegen den bessern Theil seiner eignen
Bestrebungen arbeitet.“ Hätte Bismarck nur durch
die Presse sich leiten und bestimmen lassen, hätte er durch ihre
Verächtigung, Anklagen, Vergeleien in seiner klugen
Politik und seinen echt patriotischen Bestrebungen sich irgendwie
ablenken und verstimmen lassen, wir wären nicht da,
wohin wir gegenwärtig im wahrhaften Fortschritt zum
Guten gelangt sind.

„Der Dank vom Hause Bismarck“, das ist das Thema,
welches gegenwärtig in allen Tonarten und Variationen
in Prosa und Versen von der Deutschen Presse angestimmt
wird. „Seht, das ist der Dank vom Hause Bismarck.“
Schwächlich, widersinnig, ungerecht, wie alle Gründe, womit
es belegt wird, ist dieses geflügelte Wort an dieser
Stelle. Der Dank vom Hause Bismarck. Ist er uns
oder sind wir ihm Dank schuldig? Wer hat Deutschland
einig, stark gemacht? Wer hat Deutschland,
den „Paria unter den Nationen“, zu solcher Welt-
stellung erhoben, daß es gegenwärtig als die mächtigste
und einflussreichste Nation ton- und stimmangebend betrach-
tet und geschaut wird? Wer hat durch seinen tüchtigen Mut,
zähe Ausdauer, rücksichtslose Offenheit, kluges Steuern,
geschicktes Laviren, rechnen mit allen Factoren, selbstver-
leugnendes Nachgeben nach jeder Richtung sich und seine
mitthätigen Genossen und mit ihnen ihr Vaterland derart
zur Ehre gebracht, daß neben ihnen die besten Geister und
Weisler der alten Kriegs- und Diplomatenschulen dastehen
„wie Kinder neben dem gereiften Manne.“ Soll er uns
dafür oder sollen wir ihm dafür danken?

Freilich kommt das Alles nicht in Betracht, wenn es
gilt ein Volks- oder Menschenrecht zu wahren und zu ver-
theidigen. Wenn es beispielsweise Fürst Bismarck darauf
abgesehen hätte, durch die Macht und Wucht seiner Per-
sönlichkeit, seines Ansehens, seiner Verdienste ein Gesetz zur
Durchführung zu bringen, welches eines der wichtigsten
und liebsten Volksrechte, das freie und freisinnige Wort zu
schmäleren oder gar zu beseitigen geeignet wäre, so hätte
Jedermann, vorzüglich aber diejenigen Personen, welche in
Schrift und in Wort die Volksmeinung und Gesinnung zu
vertreten und zu vertheidigen haben, dagegen zu sprechen,
zu schreiben, zu eifern ganz ohne Rücksicht und Rücksicht
selbst einem noch viel größern und höher gestellten Helden

und Herrn gegenüber, als Bismarck ist. Keine menschliche
Persönlichkeit ist mehr als eine Repräsentation der Mensch-
heit im Allgemeinen, der kleine Mann eine schlechtere, der
große Mann eine bessere. Der Staatsmann ist gleichzeitig
auch ein Repräsentant des Staates, der ihn erzeugt und
den er vertritt. Eine absolute Persönlichkeit, mag sie noch
so groß vermöge ihres Genies und ihrer Stellung sein,
gibt's nicht. Alles was sie ist, ist sie nur in und durch
und mit der Gesammtheit. Die Gesammtheit ist in jeder
Beziehung mehr werth, als der Einzelne und braucht sich
von diesem, und sei er noch so groß und mächtig und ver-
dienstreich, keine Beeinträchtigung gefallen zu lassen. Kei-
ner weiß und fühlt das mehr, als der Reichstagskanzler, bis
hat er erst in der jüngsten Debatte über das Preßgesetz
bewiesen, in welche er sie Alle, sie wollen es ihm nun
nicht eingestehen, unter den Tisch gesprochen: „Volks-
vertreter sind Sie alle, die wir hier sitzen, ruft er, zum
Volke gehören wir alle, zum Volke gehöre auch ich, zum
Volke gehört auch Se Majestät der Kaiser.“ Das
verbitte ich mir, den Namen „Volk“ zu monopolisiren und
mich davon auszuschließen.“ Ob das Ernst, ob das nur
ein parlamentarischer Schachzug gewesen, um Kaiser da-
mit abzutrupfen, einerlei. Eine Wahrheit, die Bismarck
nicht ausgesprochen, die er auch nicht aussprechen durfte,
die aber durch all seine ärgerlichen Worte hindurchgingt,
Es ist nämlich zu verwundern, wie bei aller Energie,
bei allem Kerger, den ihm manchmal Mißverstand und Uebel-
wollen bereitere, ja selbst den ärgsten Feinden gegenüber,
Fürst Bismarck sich stets die Besonnenheit, welche sich
niemals über die Linie kluger Mäßigung hinaustreiben
läßt, zu bewahren wußte. In der jüngsten Debatte haben
wir ihn ärgerlich gesehen, recht gründlich eingedregert, und
er hätte wohl das Recht ärgerlich zu sein. Ihr seid Volks-
vertreter, scheint er sagen zu wollen, das will Euch Nie-
mand freitig machen. Ihr habt sowohl eigne Rechte, wie
auch das Recht zu fordern, was Recht des Volkes ist, und
strengstens abzuweisen, was Euch gegen das Recht des
Volkes gemüth zu sein scheint. Dem Volksvertreter wird
aber auch verlangt, nicht nur, daß er ernst zu freieren,
sondern auch klug zu verhandeln wisse. Dazu aber habt
Ihr nimmermehr das Recht, eines Volksrechtes, welches
durch kluges Verhandeln zu erlangen gewesen wäre, Euch
um deswillen verlustig zu machen, weil Ihr es durch
ärgerliches und trotziges Verhalten glaubt fordern zu müssen.
Ich muß mit allen Factoren rechnen, warum wollt Ihr
das niemals einsehen, und dünkt Euch Wunder wie klug,
mit der Kenntniß Eueres Abgeordneten-Einmaleins. Ich
muß mit allen Factoren rechnen, rechnet Ihr nunmehr mit
meiner Rechnung. Könnt Ihr meine Rechnung nicht nach-
rechnen, so seid Ihr nicht werth Abgeordnete des Volks
zu heißen.

Es verhält sich ganz eigenthümlich um Werte
und Worte Bismarcks. Es ist meistens unmöglich, genau fest-
zustellen, wie weit Bismarck in dabei vorkommenden strei-
tigen Fragen seine eigenen Ansichten vertritt. Seit seinem
Eintritt in's Ministerium hat er oft genug durchblicken
lassen, ja hat es sogar deutlich ausgesprochen, daß er mit-
unter dem Könige und den Feudalen nachgeben müsse, wenn
er die Erreichung seiner Zwecke und Ziele nicht auf's Spiel
setzen wolle. Er rechnet mit allen Kräften, die sich im
Staatsleben zur Geltung bringen, und zieht aus ihnen,
wie er es nennt, „die Diagonale“. Dabei ist sein eigenes
personelles und individuelles Wesen gleichfalls ein berech-
tigter Factor, mit welchem wir rechnen müssen. Das was
Bismarck geworden, ist durchaus bedingt von dem,
was er gewesen. Und glaube nur Keiner, daß Bis-
marck's inneres Wesen irgendwie eine Wandlung erfahren.
Der Bismarck vom „Deutschen Reichstag“ ist noch ganz
und gar derselbe wie der Bismarck im „vereinigten Land-
tag“. Was den Bismarck von heute als einen ganz an-
deren erscheinen läßt, als den Bismarck von damals und
ihn seinem ganzen Sein und Wesen nach charakterisirt ist:

Er hat nichts vergessen, aber unendlich
viel gelernt. Alles das haben wir bei der Beurtheilung
seiner Worte und Werke in Anschlag zu bringen. Geschieht
das nicht, so hat er das vollste Recht sowohl über die
Presse als auch über die Volksvertretung seinen Aerger
auszugießen.

Deutsches Reich.

M Berlin, 19. Juni. [Reichstag.] Die heutige
56. Plenarsitzung des Reichstages war ausschließlich finan-
ziellen Gesetzesvorlagen gewidmet. Ein längerer Auf-
halt verursachte nur der letzte Gegenstand der Tagesord-
nung, die Vorlage betr. den Antheil des ehemaligen Nord-
deutschen Bundes an der Französischen Kriegskostenabä-
gung. Die Fortschrittspartei geht von dem Grundfatz aus,
daß, soweit eine Verwendung der Gelder für militärische
Zwecke stattfinden soll, welche im Grunde doch aus dem
Pauschquantum zu bestreiten wären, nur die allerdringlich-
sten Bedürfnisse berücksichtigt werden dürfen. Aus diesem
Grunde verweigerte sie die Summe, welche zum Bau eines
2. Garnison-Casareths ausgemessen war, da die Regie-
rung über die Ausdehnung dieses Instituts noch so häufig
im Unklaren sich befindet, daß sie nicht einmal einen Vor-
anschlag dem Hause hat vorlegen können. Die Partei
sah indeß nicht die Unterstüßung der besreundeten
Fraktionen und blieb daher mit ihrem Antrage in der Minder-
heit. Sehr verständig war es von Richter, daß er ver-
langte, die dritte Verathung dieses Gesetzes so lange aus-
zusetzen, bis das Gesetz über die Papiergeldfrage erledigt
worden. Es handelt sich darum, was schließlich von den
Millarden zur Vertheilung an die Einzelstaaten gelangen
soll. Wir wünschen eine möglichst große Vertheilungs-
summe. Allein nicht ohne gewisse Bedingungen. Bekannt-
lich hängt die Annahme des Münzgesetzes von der glück-
lichen Lösung der Papiergeldfrage ab. Und für diese Lö-
sung giebt es wohl keinen günstigeren Augenblick als den,
wo der Rest der Kriegskostenabgung zur Vertheilung
an die Einzelstaaten gelangt. Denn die Einzelstaaten,
welche bei einer Einziehung ihres Papiers in so fern Ver-
luste erleiden, als ihnen in Gestalt dieses Papiers nicht
unbedingte unverzinsliche Darlehne entzogen werden,
erhalten zu derselben Zeit Ersatz dafür durch die ihnen zu-
fallende Vertheilungsquote. Es fragt sich, welcher Art der
Vorschlag ist, welchen die Regierung hinsichtlich dieser
Papiergeldfrage dem Reichstage zu machen hat. Die
Ansichten der Finanzgelehrten im Reichstagskanzleramt und
im Bundesrath scheinen noch sehr der Ausgleichung zu be-
dürfen. Der Vorschlag, den einzelnen Staaten 3 Mark
pro Kopf ihrer Bevölkerung an Reichspapiergeld zuzuwel-
sen, stößt überall auf Widerspruch, namentlich in Reichs-
tagskreisen. So lange also über die Gesetzesvorlage keine
Gewißheit herrscht, muß der Reichstag seinen Beschluß über
die Vertheilung der Restbeträge zurückhalten. Mit großer
Majorität trat denn auch das Haus dem Antrage Richters
bei. Bemerkenswerth ist, wie auch bei der heutigen Ver-
athung die große Bereitwilligkeit auf allen Seiten des
Hauses hervortrat, den Forderungen der Militärverwaltung
soviel es nur irgend angeht, gerecht zu werden. Man
kann unter solchen Umständen recht wohl den Verdrub be-
greifen, den man an hoher und höchter Stelle darüber
empfindet, daß das Militärgesetz in dieser Session nicht
zur Verathung gelangt. Es ist darum auch kaum zu glau-
ben, daß die Regierung die Diät wird ablaufen lassen
wollen, ohne für ihren dringendsten Wunsch Erfüllung zu
erstreben. Eine Herbst- resp. Winteression scheint außer
allem Zweifel trotz alles gegenseitigen Gerades.

Die Debatte über die Tagesordnung und das
Preßgesetz hat in ihrer unerwarteten Erregtheit auch außer-
halb des Hauses einen unerquicklichen Eindruck gemacht.
Präsident Simson hat heute bestätigt, daß es sich in der
Delegirten-Conferenz nicht sowohl um einen Compromiß,
als um die Zurückstellung derjenigen Vorlagen gehandelt
hatte, deren Erledigung bis zum Ende des Monats wirk-

Neueste Nachrichten.

lich mit den verfügbaren Kräften nicht zu bewirken war. Auf dieser Grundlage wurde die Beschlussfähigkeit zwischen den Fraktionen festgestellt. Der gestrige ziemlich lebhaft Wortkampf war um so bedauerlicher, als sowohl die Ultraconservativen wie die Clericalen sich anschickten, von dem, was ihnen wie ein Conflict zu wirken schien, Vortheil zu ziehen. Dies wird jedoch nicht gelingen. Was die Clericalen angeht, so sollen sie durch die neuliche Erklärung des Reichskanzlers, er wolle den Haden mit der Curie nicht zerschneiden und den Posten des Deutschen Vorkanzlers beim heiligen Stuhle nicht zurückziehen, weniger verächtlich gestimmt als mit der Hoffnung erfüllt worden sein, sie würden mit einiger Ausdauer doch den Platz behaupten. Man will das aus Aeußerungen ihrer Wortführer schließen. Von Verächtlichkeit war auch auf jener Seite gewöhnlich wenig bemerkbar. Das Italiensche „Diritto“ begrüßt inzwischen die Erklärung des Deutschen Kanzlers über die Prüfung einer unrechtmäßigen Papstwahl mit Zustimmung, wobei nur zu wünschen bleibt, daß die Italiensche Regierung selbst diesen Gesichtspunkt vollständig theilen möchte.

München, 18. Juni. Der König hat in Folge der Einführung des Deutschen Militärstrafgesetzes in Bayern 97 noch nach den Bayerischen Militärstrafgesetzen Verurtheilte theils begnadigt, theils die Straftzeit derselben abgekürzt.

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. Das Ausschüßcomité beabsichtigt, dem Vernehmen nach, noch heute das Escomptegesetz aufzunehmen, es sollen auch vier- bis sechsmonatliche Rimeffen escomptirt werden. In den Provinzialhauptstädten wird die Bildung von Special-Ausschüßcomités begünstigt und sollen denselben die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Leitung der Provinzialcomité's soll in die Hände dortiger Bankinstitute, unter Bevorzugung der Escompte-Institute gelegt werden.

In Prag ist, wie ein Telegramm von dort meldet, zur Lombardirung Böhmischer Effecten bereits ein Garantiefond von einer Million gebildet worden.

Die Regierung Oesterreichs hat es für angemessen gefunden, jetzt — da die Welt-Ausstellung fast völlig fertig und organisiert dasteht — ihrem bisherigen Leiter und Urheber, dem General-Director v. Schwarz, einen Vormund zu geben, der, in Form eines Administrationsraths, aus Staatsbeamten gebildet, für die gesammte technisch-wirtschaftliche Verwaltung und Finanzleitung des Unternehmens den Freiherrn v. Schwarz vor aller Welt unter Curatel zu stellen bestimmt ist. Es fehlte nur noch, daß man ihn öffentlich und gerichtlich für einen „Verschwender“ erklären ließ, um die Situation ganz klar zu legen. Heute, da alle wichtigen Arbeiten fast beendet sind, dem General-Director einen derartigen Beirath an die Seite setzen, heißt einfach, den Brunnen zudecken, nachdem das Kind hineingefallen ist. Die Schwarz'sche Verwaltung war im hohen Grade verschwenderisch, und das autokratische Vorgehen des Welt-Ausstellungsleiters war wenig geeignet, ihm Freunde zu erwerben — eben deshalb hätte Regierung und Parlament längst einschreiten müssen. Es ist allerdings dieser Administrationsrath ein jetzt unnützer Tadel eines in mancher Hinsicht nicht unverdienten Mannes, da es nicht mehr möglich ist, auch nur eine einzige der eingegangenen ungerechtfertigten Verbindlichkeiten nachträglich wieder rückgängig zu machen.

Rußland.

Von der Khivaschen Expedition sind Nachrichten eingetroffen, welche zeigen, daß die Entscheidung nahe bevorsteht. General Kaufmann hat mit seinem Turkestanischen Corps bereits den Amu-Darja in einer Entfernung von 35 Werst von Khiva überschritten. Die von der Halbinsel Mangyshlat am Kaspiischen Meere ausgerückte Colonne, über deren mühseligen March unter Oberst Komarin der bei ihr befindliche Preussische Lieutenant Stumm berichtet hat, ist am 7. Juni im Flußthale des Amu-Darja angelangt, hat sich mit der Drenburgischen Abtheilung unter General Berewlin vereinigt und, nach einem gemeinsam erfochtenen Siege über die Streitkräfte Khivas, die Stadt Gohhite erstürmen helfen. Dann ging's weiter nach der etwa 60 Werst südsüdöstlich liegenden Stadt Mangyt, welche sich tapfer gewehrt haben muß, aber ebenfalls genommen wurde. So zieht sich der eiserne Gürtel immer enger um die Hauptstadt zusammen, und vielleicht ist die Entscheidung schon gefallen. (Siehe Neueste Nachr. von gest.)

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Es war gestern unter den Deputirten vielfach die Rede von den Geldverlegenheiten zweier Mitglieder des Ministeriums vom 25. Mai. Bei der Ausrückung der National-Versammlung und bei dem Secretariat des Ministeriums des Auswärtigen sind Gerichtsbeamte mit gestempelten Papieren erschienen: einige Gläubiger des Herzogs de Broglie haben sowohl auf seine Diäten als Deputirter, wie auf sein Gehalt als Minister Beschlagnahme legen lassen. Das Vermögen des Herzogs ist nicht sehr bedeutend und besteht nur in einigen ländlichen Besitzungen im Departement der Eure. Der Herzog hat immer auf sehr großem Fuße gelebt und so haben denn einige seiner Gläubiger, ungeduldiger als andere, sich an das Gericht gewandt. So wurde gestern in den Vorzimmern der Kammer erzählt.

Die andere Sache, von der die Rede war, betrifft den neuen Minister des Ackerbaues und Handels, Herrn de la Voullerie. Dieser hat einen Proceß verloren, der sein persönliches Vermögen sehr ernstlich berührt. Der Verlust dieses Proceßes könnte den Fall einer Finanzgesellschaft herbeiführen, die dann wahrscheinlich, wie so manche andere, auf der Bank des Correctionnelgerichts enden würde. Herr de la Voullerie ist also in diese Angelegenheit mit verwickelt. Man sagt, der Herzog d'Amale habe einen seiner Freunde zu Herrn de Broglie gelandt, um sich zu erbieten, die Sache zu ordnen, und es wäre ihm gewiß ein Leichtes, den Vice-Präsidenten des Ministeriums wieder flott zu machen, in dessen Heißt es, daß das Geldanerbieten von politischen Bedingungen begleitet war, die Herrn de Broglie zu hart erschienen. Er hat es deshalb vorgezogen, seine Güter in der Cure zu verkaufen, wie die Journale dieses Departements bestätigen.

England.

London, 16. Juni. Der Sklavenhandel in Zanzibar ist abgekauft — dies ist die große Neuigkeit des Tages. Am 5. d. M. bequente sich nach langem Eräuben der Sultan daselbst endlich zu den ihm von Sir Bartle Frere gestellten Bedingungen und zeichnete den Vertrag, durch den hofentlich auf immer dem schändlichen Menschenhandel in seinen Besitzungen ein Ende gemacht werden soll. Gleich am selbigen Tage wurde der Zanzibarische Sklavenmarkt geschlossen, und damit ist der Sendung Sir Bartle Frere's, die geraume Zeit lang als gescheitert verzeichnet wurde, eine schöne Erfüllung zu Theil geworden. Daß der Sultan sich nicht aus reiner Menschenliebe den Wünschen Englands fügte, ist satfam bekannt. Wohl hatte er dessen Abgeordneten mit orientalischer Höflichkeit an seinem Hoflager empfangen, ihm jedoch sofort zu wissen gethan, daß er aus finanziellen Gründen dem alten und einträglichen Handel nimmermehr entsagen könne. Als alle Gegenstellungen nichts fruchteten, da wurde nothgedrungen zur ultima ratio geschritten, d. h. mit Blokade und Bombardirung gedroht, zu welchem Zwecke denn auch einige Kriegsschiffe aus den Indischen nach den Afrkanischen Gewässern citirt wurden. Nun erst begriff der Herr von Zanzibar, daß es den Engländern bitterer Ernst sei, und nun erst entschloß er sich zu der Zeichnung des Vertrages, den er ohne Zweifel ungehen oder zerreißen würde, wenn die Furcht ihn nicht daran verhindert hätte. Englands Aufgabe wird es hinfort sein, diese Furcht recht lebhaft in seinem Gemüthe wach zu erhalten, und, nachdem es den ersten Theil im Interesse der Menschheit glücklich gelöst, wird ihm die Lösung des zweiten Theiles keine allzugroße Schwierigkeiten weiter machen. Hier mag bemerkt sein, daß Zanzibar heute Abend zu einer Parteidebatte im Unterhause Veranlassung geben dürfte. Dabei handelt es sich jedoch nicht um den Sklavenhandel und um die Mission von Sir Bartle Frere, sondern um den Contract mit einer Dampfbootlinie zwischen Indien und dem Hafen von Zanzibar, den die Regierung zu 26,000 £. abgeschlossen hat, während ein Angebot von 15,000 £. übersehen und dadurch dem Schatz ein Verlust von 10,000 £. zugefügt wurde. Letztern Punkt will die Opposition zu einem Angriffe gegen das Ministerium benutzen und hat zu diesem Zwecke alle ihre Parteigenossen eingeladen, heute Abend bei Zeiten auf ihren Plätzen zu sein. Daß sie der Regierung von Herzen gern ein Minderheitsvotum verlesen würde, versteht sich von selbst, aber andererseits wäre es von ihr doch kein kluger politischer Schachzug, die Kraft ihrer Partei an derartigen unbedeutenden Kampfobjecten zu erproben. Ein Sieg könnte ihr nicht viel nützen, wogegen eine Niederlage verstimmend auf ihre Anhänger zurückwirken würde.

Italien.

„La Voce della Verità“ veröffentlicht die Rede, welche der Papst den 18. d. beim Empfange des Cardinal-Collegiums hielt. Der Papst lobte den Eifer der Cardinäle, um die Rechte der Kirche zu stützen, und fügte hinzu, daß dieses Beispiel in Italien und im Auslande Nachahmer finde, und daß dies die weißen Punkte sind, die ihn trösten. Gleichwohl ist der Blick genöthigt, sich gegen das Schauspiel der tausend Uebel zu wenden. Unsere Gegner wollen nicht, daß unser Mund diese Uebel und unsere Proteste aufzähle. Dessenungeachtet wiederholen wir die Proteste und bestätigen wir die Cenluren, welchen die Muxpatoren des päpstlichen Staates und der Kirchengüter verfallen sind. Wir wiederholen sie umso mehr, da wir sehen, in welcher Weise das Leichenbegängniß Rattazzi's stattfand, der durch den Willen seiner Freunde ohne die Erbstungen der Religion verschied. Rattazzi kämpfte stets gegen den Frieden Italiens und des heiligen Stuhles. Das Urtheil Gottes ist uns unbekannt, und wir sollen auch nicht suchen, es zu errathen. Gleichwohl hat es einen sehr peinlichen Eindruck auf mich gemacht, als ich aus den Journalen erfuhr, daß die Geistlichkeit von Alessandria bei der Leichenfeier Rattazzi's assistirte. Diese Priester waren mehr Höflinge, als Diener Gottes. Er hoffe, daß diese Nachricht falsch sei. Schließlich forderte der Papst seine Zuhörer auf, zu Gott zu beten, daß er in ihnen keine Idee der Veröhnung aufkommen lasse. Man verlangt, daß ich entgegenkomme und ich wünsche, daß man mir entgegenkomme. Ich aber kann nicht gehen und werde niemals gehen.

Berlin, 18. Juni. Der Bundesrath hatte heute wieder eine Besprechung über die Papiergeldfrage. Der Beschluß wurde noch ausgesetzt, hauptsächlich aus Rücksicht auf Baiern, das angeblich einige Garantien zu Gunsten einer künftigen Reichsbank zu erhalten wünscht. Die Majorität bleibt dem bekannten Entwurfe gesichert. Der Beschluß wird morgen, jedenfalls aber im Laufe dieser Woche erwartet.

20. Juni. Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf über den Antheil des Nordbundes an der Französischen Kriegsschädigung unverändert in dritter Verathung, den Deutsch-Perischen Vertrag in erster und zweiter Verathung, wobei der Reichskanzler hervorhob, daß der Vertrag außer dem Commerziellen auch politische Bestimmungen enthalte, welche von hoher Bedeutung seien, da die Lage Asiens für Deutschland Wichtigkeit gewinnen könne.

Reichenbach in Schl., 19. Juni. Der hier versammelte fünfte protestantische Kirchentag nahm eine Resolution an, dahin gehend, die evangelische Kirche habe in der jüngst erlassenen Kirchengesetzen den Anfang einer gesetzlichen Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche freudig zu begrüßen, welche die Willkür auf beiden Seiten aufhebe, und den berechtigten Ansprüchen der evangelischen Kirche auf eine innere Selbstständigkeit vollen Spielraum gewähre.

Wien, 19. Juni. Wie das Telegraphen-Correspondenz-Bureau erfährt, müssen sämtliche Banken, die überhaupt eine Krediterweiterung beanspruchen, einem Vertrauenscomité vorher ihren Status vorlegen.

Die „Neue Presse“ schreibt: Die Französische Jurypdeputation besuchte gestern den Grafen Chambord, ihn auffordernd, er möge Lulu zum Thronfolger designiren. Antwort: „Die Thronfolgefrage bildet lange den Gegenstand meines Nachdenkens; Ihnen meine Ansicht mitzutheilen halte ich unter meiner Würde.“

London, 19. Juni. Der Schah ist hier eingetroffen und empfing alsbald nach seiner Ankunft den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland.

Paris, 18. Juni. Gestern Nacht wurde ein bedeutender Diebstahl bei dem Juwelenshändler Spinelli im Palais Royal verübt. Der Werth der Gegenstände, die man entwendete, beträgt 150,000 Francs.

Der Vorkanzler Corcelles hat heute dem Papste bei Gelegenheit des Jahresfestes seiner Ernennung ein eigenhändiges Schreiben Mac Mahon's überreicht. — Der Prinz Napoleon soll noch acht Tage hier bleiben.

Versailles, 19. Juni. Die National-Versammlung berieth über den Antrag des Gouverneurs von Paris, den Deputirten Ranc gerichtlich verfolgen zu dürfen. Die Anträge des Berichterstatters, die dahin gehen, die Ermächtigung zur Verfolgung Ranc's zu erteilen, wurden mit 485 gegen 137 Stimmen genehmigt.

Rom, 18. Juni. Die Königin Isabella ist in Begleitung ihrer Töchter und eines Gefolges von 30 Personen hier eingetroffen und am Bahnhofe von zwei Prälaten empfangen worden. Sie begab sich um halb 12 Uhr mit ihren Töchtern und dem Gefolge in den Vatican, allwo ein feierlicher Empfang stattfand.

19. Juni. (Kammer Sitzung.) Sella verlangt die Finanzvorlage auf die Montagstagesordnung zu setzen; Depretis fordert Vertagung bis November und protestirt dagegen, daß er damit den Wunsch eines Ministerwechsels ausdrücke. Namensanruf ergiebt die Beschlussfähigkeit der Kammer, die Abstimmung wird auf morgen vertagt. Heute hat die Eröffnung der Eisenbahn Borgoforte-Mantua stattgefunden, welche Modena mit Mantua verbindet.

Bukarest, 13. Juni. Der Fürst reiste heute Nachmittags von den Ministern Borezko und Maurogheni begleitet, über Jassy nach Wien ab, wo er Montag eintrifft. Das Gerücht von der Abdankung wird officiöserweise wiederholt und auf's Bestimmteste als Parieimänöver und völlig unbegründet bezeichnet.

New-York, 18. Juni. Die Cholera dauert fort, ohne abzunehmen. Aus Nashville fliehen die Bewohner, die Geschäfte sind suspendirt.

Provinzielles.

Königsberg, 20. Juni. Am 16. d. M. Abends wurde ein fünfjähriges Kind dadurch vergiftet, daß ein Pharmazeut aus der Naumann'schen Apotheke für dasselbe diejenigen Pillen verabfolgte, welche für eine alte Frau bestimmt waren. Ueber die Vorgänge in Brüstervort, schreibt die „Hart. Ztg.“, gehen uns vom Ort der Revolte noch folgende Mittheilungen zu: Durch verschiedene von Schwarzort ausgegangene Briefe sollen einige der Taucher zum Stritte veranlaßt worden sein. Diese bildeten insgeheim eine gemeinsame Zusammenkunft in den nahegelegenen Dörfchen. Am Sonntage war eine Versammlung in Gr. Dirksheim anberaumt, welche auch von ungefähre 150 Tauchern besucht war. Nach Beendigung derselben begaben sich die fristenden Taucher nach Brüstervort zurück, um am Montage die Arbeit einzustellen, falls ihnen nicht ihrem Wunsche gemäß 1 Thlr. pro Tag bewilligt würde. In dem dortigen Krüge fingen sie bereits untereinander Streitigkeiten an, so daß Herr Kaufmann L., um einer Prügelei vorzubeugen, das Lokal bereits um 9 1/2 Uhr Abends schloß. Diese Maßnahme und der Umstand, daß die beiden in Gr. Dirksheim stationirten Gensd'armen requirirt wurden, reihte die Taucher dermaßen, daß sie das bereits verlassene Lokal durch Erbrechen der Thüre und Einschlagen der Fenster wieder in

Die Trümmen und den bereits geschlossenen Laden ebenfalls erbrechen und die darin befindlichen Waaren, sowie Getränke und Geräthchaften demolirten. Was nicht ansgetrunken wurde, floß aus den zerfallenen Gefäßen heraus. Geräthchaften und Waaren wurden durch die Fenster auf die Straße geworfen, um dort vollends vernichtet zu werden. Als nichts mehr zu zertrümmern war, sämmtliche Fenster durch Steinwürfe zertrümmerten. Da eine Hülfe dort nicht zu erlangen war und die beiden Gensd'armen der Uebermacht weichen mußten, so hätte dieser Aufruhr leicht ernstlichere Folgen nach sich ziehen können, wenn es nicht den beiden Familien, denjenigen des Herrn St. und Herrn L. gelungen wäre, in die Wohnung des Herrn K. zu flüchten. Glücklicherweise war durch den Telegraphen, den die Excedenten später zu vernichten versuchten, in Königsberg von diesen Vorfällen Kenntniß gegeben, und so wurden die Aufwüthler durch das plötzliche Erscheinen von Militär am Montage Nachmittags überrascht und von weiteren Excessen abgehalten.

Danzig, 19. Juni. Bis heute sind von den Polnischen Pflöckern auf der Weichsel oberhalb Stroboich an der Cholera erkrankt 36, verstorben 22, genesen 2, in ärztlicher Behandlung 12 Personen. Leider mehren sich die Erkrankungen mit jedem Tage, da eine Ueberfüllung der beiden in Stroboich und Neufähr etablirten Lazarethe droht, ist die Herstellung noch eines dritten Lazareths in der Nähe der Plehendorfer Schleuse im Werke.

Der „Thorner Z.“ wird aus „glaubwürdiger Quelle“ berichtet: „Als eine am einem Nachmittage in voriger Woche vom Exerciren zurückkehrende Compagnie vor ihrer Kaserne angelangt war und der stehende Offizier Halt machen ließ, befahl derselbe zwei Soldaten vorzutreten. Nachdem diese ihre Genehme an Nebenmänner abgegeben, mußten sich dieselben gegenseitig obsequieren. Nach dieser merkwürdigen und, wie es schien, maßgebenderseits zur Genüge vollzogenen Execution traten die beiden Selbstexercentoren und Verurtheilte wieder in Reihe und Glied.“

Locales.

Memel. Das Fest des Krieger-Vereins im Schützengarten am letzten Freitag fand seitens seiner eigenen Mitglieder nicht die Begeisterung, welche das Publikum, welches ziemlich zahlreich vertreten war, erwartet hatte und ging fast spurlos vorüber. Es ist zu bedauern, daß der junge, aus Patriotismus und kameradschaftlichem Geiste hervorgegangene Verein bei seinem ersten Debit in der Öffentlichkeit gar so schwach vertreten war; von seinen etwa 80 Mitgliedern waren kaum 30 erschienen und doch war das Wetter schön und die kühle Luft konnte Krieger doch nicht von der Theilnahme an ihrem Feste abhalten.

Ein desto größeres Publikum hoffen wir am nächsten Montage und Dienstage, zur Feier des Johannesabends und Johannaestages im Schützen- resp. Lindengarten versammelt zu sehen, an welchen Orten Musikdirector Laabe, treu dem alten, von ihm selbst eingeführten Brauche, großartige Festlichkeiten arrangirt hat. Während im Schützengarten neben dem Concert die beliebtesten Volksbelustigungen, wie brillante Gas- Illumination mit bengalischen Flammen und Johannaestagen stattfinden wird, hat der neue Pächter des früher Müller'schen, jetzt Linden-Garten, Alles aufgeboten, um die Feier des eigentlichen Johannaestages auf das Glänzendste herzustellen und namentlich das Publikum durch eine splendide Illumination, vermittelst Lampions und neuen eleganten Gasförmern, sowie Feuerwerksstücken, zu überraschen. An Flaggen-Schmuck und frischen Guirlanden wird es auch nicht fehlen, und der hübsche, vollständig restaurirte Garten sein bestes Festgewand anlegen, um sich, nachdem er Jahr und Tag in Saß und Asche getrauert, in großem Glöckchen und jugendlich und frisch, wie die alten Linden, die in diesem Jahre in neuem Grün prangen, vor seinen Besuchern zu zeigen. — Aber auch der Geist, der jetzt die Wirthschaft belebt, ist ein anderer geworden und schon stellt sich das feinere Publikum, eingedenk der vielen genüßreichen Stunden, die es dort verlebte, wiederum in dem Lindengarten ein und der Wirth läßt es an Nichts fehlen, um sein renovirtes Lokal solchen Besuchen würdig zu erhalten, durch Kultur des Gartens, Verabreichung guter Speisen und Getränke und prompte, anständige Bedienung; — dem Singelangel aber bleibt das so viele Vorzüge in sich vereinigende Lokal fortan für immer verschlossen.

Dem Rastwächter Johannes B., seit 7 Monaten auf dem Stettiner Schiffe „Carl“, wollte es hier nicht weiter gefallen und um dasselbe verlassen zu können, suchte er sich in den Besitz seiner Papiere zu setzen. Er wußte, daß diese in dem Pulde des Capitäns aufbewahrt wurden und benutzte am 19. die Abwesenheit desselben, um das Pulde zu erbrechen und die Papiere zu entnehmen. Mit einem Taschenmesser gelang ihm das Öffnen des Puldes und mußte er, um zu seinen Papieren zu gelangen, das Schiffsbuch aus der Schieblade herausnehmen. Dieses zufällig durchblättern, kamen ihm die darin vom Capitän niedergelegten 3 Einbundertthalerscheine zu Gesicht und er konnte der Versuchung nicht widerstehen, diese einzusehen, sowie auch mit seinen Papieren noch die in der Schieblade vorhandenen 4 a 5 Dollarscheine und 10 Thlr. Courant zu entnehmen. Mit dieser Summe von 340 Thlr. verließ B. gegen Abend das Schiff, kaufte für ca. 7 Thlr. Milge und Wäsche, besuchte dann das L. fche Local, wo er gemüthliche Freundsinnen traf, die den dortigen Jüngling in ihre Wohnung nahmen und am nächsten Tage, nachdem B. einen Schein bei der Bank gewechselt hatte, mit ihm eine Fahrt nach Föhrerhäuschen und von da nach Grünthal machten, wo sie ihn, mit 1 Dollar und 16 Thlr. beschenkt verließen, da derselbe die Fahrt weiter nach Polangen verdingen hatte. Der Diebstahl war indessen schon bekannt geworden und die Polizei dem Verbrecher auf der Fahre. Am 11 Uhr Nachts sah B. in Polangen die Polizeibeamten in Begleitung seines bisherigen Steuermannes vor sich, um mit diesen gemeinschaftlich die Rückreise anzutreten. Von dem Gelde wurden nach 280 Thlr. vorgefunden und 1 Dollar gerettet, so daß in der kurzen Zeit ca. 52 Thlr. verendet worden waren.

* Das hiesige Barkschiff „Charlotte“, Capt. Stief, 26. Mai von Liverpool nach St. Johns in See, ist am 9. Juni c. unweit Western Islands entmanet und led von der Mannschaft verlassen worden. Letztere ist am 13. Juni in Queenstown gelandet.

Vom 15. bis incl. 21. d. M. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: Wegen Scandal 5 m., Trunkenheit 3 m., Diebstahl 3 m. 1 w., Betteln 4 m., liederlichen Umhertreiben 4 m., Sehlerei 1 m., Requisition anderer Behörden 2 m.; zusammen 21 Personen. — Gefunden wurden: am 14. ein rothbuntes Tuch an der Gasanstalt; am 15. ein Notizbuch, gez. Dgilvie, bei Wilhelmshöhe; am 16. eine Haarbürste mit Perlstickerei und 1 schwarzes Ohrgehänge in Grünthal, eine goldene

Kapsel in Rbnigswaldchen; am 18. ein weißer Kinderstrumpf in der Vaakenquerstraße.

Nachdem die durch die Schiffsvermessungs-Vermessung vom 5. Juli v. J. erfolgte Einführung des Cubicmeters als Einheit für die Berechnung der Labungsfähigkeit der Seeschiffe eine Uebersetzung derjenigen Abgaben erforderlich gemacht hat, welche in den Deutschen Hafen von den Seeschiffen nach Maßgabe ihrer Labungsfähigkeit erhoben werden, sind, wie dem Reichsfinanz-Comite angezeigt, in den Bundes-Seefahrten Mecklenburg-Schwerin, Lübeck, Bremen, Hamburg neue, die Schiffsabgaben betreffende Verordnungen erlassen worden, welche das Kanzleramt zur öffentlichen Kenntniß bringen läßt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gutsherr Friedrich Herr in Waldbrunn mit Fräul. Beirietze Meller in Sanglienen. Herr Arthur Levy in Landsberg (Distr.) mit Fräul. Malwine Schwarz in Guttstadt. Verbunden: Herr Alexander Reiche mit Fräul. Emma Raabe in Marienmühle. Gestorben: Herr Carl Ludwig Klemm in Königsberg. Herr J. Möwe in Königsberg.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

- Eingekommene Schiffe:**
Den 20. Juni.
596) Deutsches Schiff Garibaldi, Capt. Ehler, v. Stettin mit Ballast, frachtsuchend.
597) Deutsches Schiff Antje, Capt. Carstens, von Horumerfeld mit Ballast an F. Gbke.
598) Deutsches Schiff Hercules, Capt. Blatt, von Königsberg leer binnen durch an Moir u. Co.
599) Deutsches Schiff Martha, Capt. Stucht, von Königsberg leer binnen durch an Fr. Boll.
600) Deutsches Schiff Elise, Capt. de Jonge, von Bremen mit Ballast an Ordre.
601) Schwed. Schiff Hermann, Capt. Rosenlund, v. Lübeck mit Ballast an S. J. Ehmer.
Den 21. Juni.
602) Norw. Schiff Nanna, Capt. Maurigen, von Amsterdam mit Ballast an Ordre.
603) Holl. Schiff Anna Elise, Capt. Lutje, von Kiel mit Ballast an Moir u. Co.
604) Holl. Schiff de Hoop, Capt. Front, von Lübeck mit Ballast, frachtsuchend.

Ausgehene Schiffe:

- Den 21. Juni.
558) Norw. Schiff Ornen, Capt. Lindna, nach Antwerpen mit 4043 Ctr. Leinsaat von Hy Fowler u. Co.
559) Deutsches Schiff Loreley, Capt. Vogt, nach London mit 882 Stüd eich. Balken, 121 Stüd eich. Warbhölzern, 56 Schock 57 Stüd eich. Drostfäßen, 20 Schock 38 Stüd eich. Bodenstäben, 9 Schock 25 Stüd eich. Viepenstäben, 34 Schock 35 Stüd eich. Tonnenstäben von S. Schulz u. Co.

Schiffsnachrichten.

Acrolus — Verding — 4.6 in Newport ansetzt nach Stettin.
Southampton, 17. Juni. Das Postdampfschiff des Nord Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm“, Capt. S. Erdmann, welches am 4. d. M. von Newport abgegangen war, ist heute 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier eingetroffen und hat um 4 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.
S. 17. Juni. Das Postdampfschiff des Nord Lloyd „Deutschland“, Capt. B. Kadowitz, welches am 7. d. M. von Newport abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 3 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.
Bremen, 18. Juni. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Bremen“, Capt. S. Schlenker, hat heute die fünfte diesjährige Reise via Southampton nach Newport angetreten.

Marktbericht.

Memel, 21. Juni. Weizen, Neuschaffel pro 90 Pfd. 100 Sgr. Roggen, Neuschaffel pro 72—80 Pfd. 60—65 Sgr. Gerste Neuschaffel pro 62—70 Pfd. 48—50 Sgr. Hafer, Neuschaffel pro 40—50 Pfd. 34—40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschaffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschaffel 75 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschaffel 20 Sgr. Stroß pro Ctr. 21 Sgr. 3 Pf. Heu pro Ctr. 30 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 5 Sgr. — Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 8 Sgr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 9 Sgr. Butter pro Pfd. 10¹/₂ Sgr. Eier pro Schock 25 Sgr. Flachs pro Ctr. 15 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cohn. Kloben 25 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cohn. 22 Thlr. Papierrubel 27 Sgr. — Pf.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 20. Juni. (Produktenbericht.) Weizen loco hochunter pro 2000 Pfd. 88/94 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Br. Roggen slav, loco inländischer pro 2000 Pfd. 54/63 Thlr. Br., 121/22 Pfd. 56¹/₂ Thlr. (68) bez., 124/25 Pfd. 55¹/₂ Thlr. (67) bez., 58¹/₂ Thlr. (70) bez., 123/24 Pfd. 57¹/₂ Thlr. (69) bez.; loco ausländischer pro 2000 Pfd. holl. 50/56 Thlr. Br.; pro Juni pro 120 Pfd. holl. 53¹/₂ Thlr. Br., 52¹/₂ Thlr. Br.; pro Juli-August pro 120 Pfd. holl. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Br.; pro September-October pro 120 Pfd. holl. 51 Thlr. Br., 50 Thlr. Br. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 48/58 Thlr. Br., 54¹/₂ Thlr. (57) bez., 54¹/₂ Thlr. (57¹/₂) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 46/58 Thlr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 40/50 Thlr. Br.; pro Juni pro 200 Pfd. 50¹/₂ Thlr. Br., 48 Thlr. Br.; pro September-October pro 200 Pfd. 41¹/₂ Thlr. Br., 40 Thlr. Br. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 44¹/₂ Thlr. (60) bez., 46¹/₂ Thlr. (63) bez., 48¹/₂ Thlr. (65) bez., 48¹/₂ Thlr. (66) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Thlr. Br. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinsaat sehr fein, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 77¹/₂ Thlr. (81) bez. mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer veräuflich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Tbm-moethum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rübbil loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11¹/₂ Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12¹/₂ Thlr. Br. Rübbil loco pro 100 Pfd. ohne Faß 2¹/₂ Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 2¹/₂ Thlr. Br. Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß pro 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 20¹/₂ Thlr. Br., 20¹/₂ Thlr. Br., 20¹/₂ Thlr. Br.

Thlr. bez.; pro Juni ohne Faß 20¹/₂ Thlr. Br.; pro Juli ohne Faß 19¹/₂ Thlr. Br., 19¹/₂ Thlr. Br.; pro August ohne Faß 20¹/₂ Thlr. Br.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrafen für Weizen pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rindgetreide pro 90 Pfd. — Hülsenfr. pro 70 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 21. Juni.

Amsterd., 250 fl. 2 Monate	189 ¹ / ₂
London, 1 Pfr. 3 Monate	199 ¹ / ₂
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mona.	78 ¹ / ₂
Paris, 300 Frs. 10 Tage	79 ¹ / ₂
Petersburg, 100 S.-M. 3 Wochen	89
do. 100 S.-M. 3 Monate	88 ¹ / ₂
Auss. Noten	80 ¹ / ₂
Auss. Prämien-Anleihe von 1864	132 ¹ / ₂
Auss. Prämien-Anleihe von 1866	129 ¹ / ₂
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92 ¹ / ₂
Roggen pro Juni-Juli	58 ¹ / ₂
Hafer pro Juni-Juli	51
Loco Spiritus	19. 9 Sgr

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 21. Juni, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris-E.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	338,5	11,4	SW. schw.	heiter.
Gefstingsfors	—	—	—	—
Petersburg	337,7	11,6	Windstille	heiter, Thau.
Stockholm	337,1	13,0	WSW. schw.	trübe.
Moskau	—	—	—	—
Klensburg	338,7	12,9	SW. mäßig	bedekt.
Königsberg	338,6	13,4	SW. stark	heiter.
Danzig	—	—	—	—
Purbus	337,9	14,9	WNW. mäßig	bedekt.
Göselin	339,2	15,4	NW. mäßig	trübe.
Stettin	339,8	15,6	NW. schw.	heiter.
Helder	340,1	12,8	SW. schw.	—
Berlin	338,6	16,6	NW. schw.	heiter.
Köln	338,6	14,3	S. schw.	ziemlich bedekt.
Paris	341,3	15,8	sehr schwach	schön.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Ergebnisses Gesuch.
Der Wohlbl. Magistrat wird hiermit gebeten, uns in seinen Bekanntmachungen doch nicht mit so vielen Fremdwörtern zu tractiren, da wir mit unserm beschränkten Unterthanenverstand leicht in die Lage gerathen können, ohne unser Wissen die magistratischen Verordnungen zu übertreten. Was heißt z. B. Salubrität? Ist die Deutsche Sprache so arm, daß es dafür keinen Deutschen Ausdruck giebt, oder tritt auch hierin wieder die alte mit Recht zu verwendende Bureau-Eigenheit und Göttheit hervor?
Verschiedene törichte Ginwohner, die nur Deutsch verstehen.

(Eingefandt.) Es ist eine alte Erfahrung, daß die Menschen oft das in weiter Ferne suchen, was sie in nächster Nähe haben können. So sucht Jeder in den warmen Sommermonaten einen Ort, wo er nach gethauer Arbeit ruhig in freier Natur ein Freistündchen verleben und Leib und Seele erquicken kann, — verzagt sich aber diesen Genuß, weil es für ihn zu umständlich und zeitraubend ist, in den Abendstunden noch einen weiten Gang zu machen, um den erwünschten Zweck zu erreichen, nicht wissend oder merkwürdigerweise nicht daran denkend, daß er in seiner Nachbarschaft das Gesuchte findet. So ist es mit Daubert's Garten, ein in jeder Beziehung angenehmer und freundlicher Aufenthalt. Das Gärtchen, im prächtigsten Sommermüß geblüht, ist sorgsam gepflegt und hat nicht nur schattige Lauben, sondern auch einen hübschen Blumenhor, während bei eintretender Kühle die geräumige Veranda mit der Aussicht auf den blühenden Garten zum Verweilen einladet. Daß das Bier bei Daubert, der sich so bedeutende Vorräthe hingelagert, daß er Rohes verkauft, stets erfrischend kalt ist, dürfte bekannt sein und ebenso vorzüglich sind die andern verabreichten Getränke und Speisen, aber trotzdem ist das hübsche Lokal gerade in den Sommermonaten, wo es den andern Restaurationen der Stadt gegenüber so große Vorzüge, eben durch Garten und Veranda, hat, verhältnißmäßig nur schwach besucht. Man gehe hin und man wird sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen. 3.

(Eingefandt.) So harmlos die gütliche Uebereinkunft der hiesigen Handlungsbienner (Materialisten) mit ihren Principalen wegen Schließung des Geschäfts am Sonntag Nachmittags auch zu sein schien, ist diese Angelegenheit doch in ein Stadium getreten, welches einer öffentlichen Beleuchtung werth erscheint. Vereitwilligt war der überwiegend größere intelligenter Theil auf diesen gerechten und zeitgemäßen Wunsch eingegangen, nur eine verschwindende Minorität klammerte sich an das alte System fest und kann nicht zu der Ansicht gelangen, daß die Materialisten auch Menschen, daher einer Erholung von ihrem gewiß nicht beneidenswerthen Geschäft bedürftig sind. Jeder Handwerker schafft für seinen Lehrling eine sonntägliche Freistunde, ist der Materialist wirklich so tief in der menschlichen Gesellschaft gesunken, daß er dieser Begünstigung nicht werth ist? Soll ihm nur der Fusel-, Theer- und Heeringeruch den reinen Dufte der freien Natur ersetzen, oder die frivolsten Unterhaltungen der Schnapsbrüder, die doch nur fast allein das Lokal Sonntag Nachmittags frequentiren, ihn nur allein zu der Stellung herabilden, die er später als selbständiger Kaufmann einnimmt; sind nicht Lehrlinge verleitet worden von solchen Besuchern zu unerlaubten Genüssen, weil sie eben keinen Ertrag haben; werth nicht die Frage auf: soll oder kann ein Handlungsbienner dieser Minorität dienen, kann unter solchen Umständen Eltern zugemuthet werden, ihre Söhne solchen Herren zur Erlernung des Geschäfts zu überweisen, um sich ein Selavenleben zu führen oder bei ercentrischen Charakteren vielleicht gar Lebensüberdruß hervorzurufen? Nein, wo Alles dem Fortschritt huldig, mag auch hier die Nothwendigkeit richtig gewürdigt werden, den Materialisten ein erträglicheres Loos zu schaffen, überhaupt für ihr geistiges Wohl ebenso Sorge zu tragen, wie die Handwerker mit gutem Beispiel vorangegangen sind!

(Inserat.) Wie urtheilt man heute über Leute, die heute ihr Wort geben und es morgen brechen?
Collegen! Aufgepaßt!
wer von den Materialisten, die am vorigen Sonntage geschlossen hatten, heute wieder öffnen wird. Man habe namentlich ein wachames Auge auf die Libauer Straße.
Guter für Viele.

Anzeigen.

Die Beerbigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters findet Dienstag, den 24. Juni, Morgens 9 Uhr, aus dem Trauerhause statt.
Memel, den 21. Juni 1873. A. Schük.

Sanssouci.
Heute Sonntag, den 22. Juni:
Grosses Extra-Concert.
Anf. 4, Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laude.

Schützengarten.
Am Johannis-Abend, Montag, den 23. Juni:
Volksfest à la Danzig.
Von 5 bis nach 12 Uhr Concert. Um 6 Uhr beginnen die Volksbelustigungen, als: 1) Stangenlettern um Prämien, erster Preis eine silberne Taschenuhr, zweiter Preis ein Sommer-Anzug, dann verschiedene nützliche Gegenstände; 2) Sachlaufen um Geldpreise; 3) Hahnenkämpfe; 4) Apfelsinengreifen etc. — Der Garten wird mit Blumen, Kränzen, und Guirlanden geschmückt. Abends große Gas-Illumination von mehreren Tausend Flammen, bunten Gläsern, bengalischen Flammen und verschiedenen Johannesfeuern. — Entree 5 Sgr. Schützenmitglieder zahlen nach Bestimmung. Militär vom Feldwebel abwärts 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. **R. Laude.**
Bei ungünstig. Wetter Concert im groß. Saale.

Spazierfahrt nach Schwarzort mit Musik.
Dampfer „Möwe“
wird Sonntag, den 22. Juni, eine Spazierfahrt nach Schwarzort machen. Abfahrt von der Südeahul um 1 Uhr Nachmittags, von Schwarzort um 9 1/2 Uhr Abends. Passagepreis 10 Sgr. Kinder 5 Sgr.
A. E. Krieger.

Lindengarten. Johannis-Fest.
Großes Gartenfest à la Kroll
in Berlin.
Das Concert beginnt um 6 Uhr, um 9 1/2 Uhr: großer Zapfenstreich, ausgeführt von einem vollständigen Tambour- und Hornisten-Corps; um 10 Uhr: grand bal champêtre auf dem gebietten und mit Gas vorzüglich beleuchteten Tanzplaze. Abends: brillante Illumination, bengalische Flammen, Feuerwerk etc.
Entree 5 Sgr. — Billete 3 Stück für 10 Sgr. sind zu haben bei den Herren W. Fischer und von Niemierski. — Militäres vom Feldwebel abwärts zahlen 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. **R. Laude.**

Armen Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.
Monatliche Sitzung d. Vorstandes
Mittwoch, den 25. d. M., Abends 7 Uhr, im Fischer'schen (Königlichen) Locale.
Die Theilnahme der geehrten Pflieger ist erwünscht und wird erbeten.


Sonntag, den 29. Juni,
3. Prämienschießen
und **CONCERT.**
Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon. Nur Mitglieder, Ehrenmitglieder und ihre Familie, sowie Fremde, die vom Vorstande eine Eintrittskarte erhalten, haben den Zutritt.
Der Vorstand der Schützengilde.

Bis auf weitere Anzeige werde auch ich mein Materialgeschäft an Sonntagen von Nachmittags 2 Uhr ab schließen und bitte meine werthe Kundschaft, ihre Einkäufe darnach gefl. einrichten zu wollen.
C. F. Daudert.

Mein Comptoir befindet sich von jetzt ab Marktstraße No. 34, Eingang von der kleinen Wasserstraße, vis-a-vis dem Comptoir des Herrn Robert Werner.
A. Cohn,
Haupt-Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Haupt-Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Haupt-Agent des Deutschen Lloyd, Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Von jetzt ab bin ich für Kranke wieder, wie früher, täglich früh von 8—9 und Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung (Alexanderstraße No. 2, eine Treppe) zu sprechen.
Dr. Bluhm, Stabsarzt.

Neue Bade-Anstalt.
Für die Sommerzeit finden bis auf Weiteres statt:
Dampfbäder nur Dienstag und Freitag,
von 3—5 Uhr für Damen,
von 5 Uhr ab für Herren.
Die Dampfbäder am Sonnabend fallen bis zur Herbstzeit aus.
Bannenbad und Douche täglich.
Billets zu ermäßigten Preisen bei Herrn Wilhelm Fischer und Herrn J. Seiffert: Dampfbad-Billete à 10 Sgr. Bannenbad à 7 1/2 Sgr. Douche à 2 1/2 Sgr. An der Kasse kostet das Dampfbad 12 1/2 Sgr., das Bannenbad 10 Sgr. und die Douche 4 Sgr.
Das Comité der Neuen Bade-Anstalt.

Auction.
Mittwoch, den 25. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
sollen Behufs gänzlicher Räumung auf dem Majon Smith'schen Dampfmaschinenplaze am Ballastplaze
fichtene 1" Brack-Dielen,
1" x 6 a 9" Ender,
eschene ca. 60 Faden 2 a 3" Russchwarzen,
1 a 4" lange Dielen u. Planen
(ein größeres Quantum)
verschnitt-Ender u. dgl.
in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.
C. H. Froben, Mäkler.

Hoffmann & Liskowsky.
Hierdurch erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir Mitte künftigen Monats im Hause des Herrn C. H. Engel, Marktstraße 42 u. 43 ein **Tuch-, Manufactur-, Mode-Waaren u. Damen-Confections-Geschäft** eröffnen werden. Indem wir um eine wohlwollende Unterstützung unseres Unternehmens bitten, zeichnen
hochachtungsvoll
Wilhelm Hoffmann, Leopold Liskowsky.

Auction.
Dienstag, den 24. Juni,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
sollen für Rechnung wen es angeht im frühern Majon'schen Wassergarten
ca. 150 Str. Mittelheede,
im Ganzen oder getheilt, in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.
C. H. Froben, Mäkler.

Glace-, Wildleder- und Zwirnhandschuhe
Habe neue Sendungen erhalten, darunter eine Partie vorzüglich gearbeiteter
Josephinen-Handschuhe
für Damen à 1 Zhr. 5 Sgr. pro Paar.
C. W. Neumann.

Einen ordentlichen kräftigen **Kutscher** braucht vom 1. Juli dem künftigen Monat an
Albert König, Mühlenbesitzer in Memel.
Ein kräftiger u. ehrlicher Hausmann erhält bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
W. L. Fahrenholz Nachf.
Zwei Lehrlinge können sich sofort melden bei
Kirstein, Steinsegermeister
Eine Aufwärterin kann sich melden
Ferdinandsstraße 15.
Zwei tapezierte Zimmer nebst Küche und allen Bequemlichkeiten sind sofort zu vermieten Magazinstr. No. 3.
Hohes Eis zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**
Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.
Beilage.

Sprech an empfiehlt dem geehrten prome-nirenden Publikum zum Johannis-Abend wie Johannisfest, wie bei jeder warmen und günstigen Witterung frische Milch, Maitrank und Baiersch Bier vom Eis, guten Kaffee, Habertuchen und Waffeln, und bittet um geneigten Zuspruch. Für genügende Tische, Bänke und gute Bedienung ist gesorgt.

1000 Zhr. sind auf sichere Hypothek zur ersten Stelle zu vergeben
Ferdinandsstraße No. 15.
Ein goldenes Armband mit Korallenstein ist am Donnerstag verloren gegangen. Es wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein goldenes Armband mit Korallenstein ist am Donnerstag verloren gegangen. Es wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Die Wiener Weltausstellung.

XXV.

[Juwelen-Ausstellung.] Unter den zur Ausstellung gelangten Objecten, welche des Ehrenplatzes in der Rotunde wahrhaft würdig sind, nimmt die Collection von Juwelen und Silberarbeiten des K. K. Hofjuweliers v. A. Granichstädt im Ditranlepte der Rotunde, in nächster Nähe des Haupteinganges, unstreitig einen der hervorragendsten Plätze ein. Unter den Silberwaaren finden wir einen besonders schönen Tafelaufsatz, vier Tabourets und zwei Girandoles, von Professor König modellirt, wahre Prachtstücke, bestimmt, die Tafel des kunstfertigen Barons Victor Erlanger zu schmücken, weiter ein Aquarium, Motiv aus Göthe's „Fischerknabe“. Von Juwelen fesseln ein Perlencollier mit Brillantkette, eine Feder darstellend, ein Diadem von Türkisen, sowie eine Collection von in Farbe und Größe seltenen Opalen das Auge der Passanten. Auffehen macht hier auch ein Chrysolith von 300 Karat Schwere, Eigenthum des Grafen Eugen Zichy. Se. Majestät der Kaiser verweilte bei seinem letzten Besuche längere Zeit vor dieser Collection und sprach Herrn Granichstädt seine Anerkennung über dessen Leistungen aus.

[Japanische Abtheilung.] Die in dem jüngst eröffneten Japanischen Hoftranklepte aufgestellten japanischen Spinnerei- und Weberei-Maschinen sollen, wie wir vernehmen, von nun an während einiger Nachmittagsstunden in Betrieb gesetzt werden. Der Veranstalter dieser interessanten Ausstellung, Herr v. Bavier aus Yokohama, hat zu diesem Zwecke eine Anzahl Seideweber aus Japan mitgebracht, welche er nach der Ausstellung in hiesigen Fabriksgebäuden unterzubringen gedenkt. Der letzte Theil der Japanischen Regierungs-Ausstellung, jene Ecke des Japanisch-Chinesischen Hofes, in welcher sich die geschickten Zimmerleute aus Jeddo noch in voller Thätigkeit befinden, ist theilweise zur Aufnahme mehrerer Zimmer bestimmt, die nach acht japanischem Geschmacke eingerichtet werden sollen. Wie steht es mit der großen angebrannten Gottheit?

[Norwegische Fischerei-Abtheilung.] Die Norwegische Fischerei-Abtheilung, welche in einem Pavillon zwischen der Maschinenhalle und der Agricultur-Halle untergebracht ist, wird heute eröffnet; hier sieht man Gruppen getrockneter Fische, welche bekanntlich im Handel vorkommen und einen bedeutenden Exportartikel nach Deutschland und bis in die Mittelmeerländer bilden; weiter geräucherter Heringe, welche nach der Dose gehen, Proben von Fischtran, welcher bekanntlich raffiniert zu Heilzwecken verwendet wird. Auch ist eine wohlgeordnete ichthyologische Sammlung aufgestellt, welche in mit Weingeist gefüllten Gläsern nicht nur die Fischarten, sondern die Köder, die zum Fangen benutzt werden, zeigt. Diese Sammlung giebt im Zusammenhalt mit einer vollständigen Ausstellung der mannichfaltigen Fischerboote und Fischer-Geräthschaften aller Art ein getreues Bild der Fischerei, die so schwunghaft an den Norwegischen Küsten betrieben wird. Um mit einer kurzen statistischen Notiz zu schließen, entnehmen wir officiellen Mittheilungen, daß im Jahre 1871 an dem Dorfschlag in Finnmarken 3297 Boote mit einer Besatzung von 11,294 Köpfen mit Leinen und Schnüren und 1231 Boote mit einer Besatzung von 5287 mit Schnüren allein ausgerüstet beschäftigt waren; in den letzten Jahren ist die Ausbeute der Fischerei in Finnmarken auf 12 bis 15 Millionen Dorsche gestiegen.

[Falsches Gerücht.] Der Einsturz im Russischen Kaiser-Pavillon gab vielen Leuten Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit in Erfindung von „Enten“ an den Tag zu legen. So war nämlich zuerst das Gerücht verbreitet, der Kaiser-Pavillon sei total zusammengefallen und habe Hunderte von Menschen unter seinen Trümmern begraben; dann hieß es, die Rotunde sei eingestürzt, und so eifrig dieses Gerücht auch immer klingen mag, es fanden sich merkwürdigerweise doch noch genug Leute, die sich von der Wahrheit desselben überzeugen wollten. Nun, wir wünschen nur, daß alle Existenzen auf so gelunder Basis stünden, wie die Rotunde, die Industriehalle und die Weltausstellung überhaupt.

[Wachsbäume.] Für Freunde der Botanik dürfte die Mittheilung von einem Interesse sein, daß in der Japanischen Abtheilung neuliebsten von einem sogenannten „Wachsbäum“ (rhus ceritera) der Stamm und einige fruchttragende vertrocknete Zweige zur Ausstellung gelangten; aus den beerenartigen Früchten dieses Baumes wird vegetabilisches Wachs durch Auspressung gewonnen, das ganz das Aussehen des Bienenwachses hat und in ähnlicher Weise verwendet wird.

[Kosthalle.] Neben der Oesterreichischen Agriculturhalle ladet ein Pavillon mit der verführerischen Aufschrift „Kosthalle“ den neugierigen Besucher zur Besichtigung dieses Institutes ein, wo man nach der Aufschrift und nach den Erfahrungen bei anderen Weltausstellungen die Ge-

genheit haben sollte, die mannichfachen Erzeugnisse der verschiedenen Länder mit den eigenen Geschmacksorganen gratis zu prüfen. Doch was man in Paris wagen durfte, glaubten die Götter der Weltausstellung nicht auch in Wien versuchen zu dürfen — und die General-Direction entschloß sich, die Plätze der kosthale unter der Bedingung zu vermieten, daß die daselbst befindlichen Firmen nur minimale Quantitäten von Getränken und Gewürzen zu Preisen von 5, 10 und 20 Kr. an die Besucher zum „Kosten“ verabreichen dürfen. Doch grau ist alle Theorie und theuer ist die Praxis! Denn das gläubige Weltausstellungs-Subject, welches ermüdet von langem Herumwandern in den vielen Höfen und Gallerien, sich hierher verirrt, um die trockenen Gaumen zu befeuchten und nur zu kosten wähnt, findet plötzlich, wenn die Rechnung präsentiert wird, daß es gerade so viel zu zahlen hat, als wenn es ordentlich gegessen hätte. Für ein Bißchen Naschen hat man hier, wo man der rathgebenden und warnenden Speisefarte entbehrt, so viel Geld zu leisten, wofür man in den ersten Restaurationen unserer Ausstellung nicht stehenden Fußes, sondern behäbig sitzend, mit guter Bedienung ein vollkommenes Mahl einnehmen könnte. Wir glauben, daß dieser Wink genügen wird, um in der Kosthalle nebst den kleinen Portionen die Billigkeit einzuführen.

[Internationaler Congreß der Land- und Forstwirthe.] Der im September zusammentretende internationale Congreß von Land- und Forstwirthen geht seiner Verwirklichung mit starken Schritten entgegen und dürfte sich zu einer ebenso interessanten als fruchtbringenden Versammlung gestalten. Zur Veranlassung des aufgestellten Programms und der zu behandelnden Fragen hatte der Ackerbauminister, Ritter v. Chlumetz, am 13. d. in den Juro-Pavillon der Weltausstellung die folgenden Commissions-Mitglieder zu einer Sitzung einberufen: Professor Dr. Arenstein, Ministerialrath Ritter v. Hamm, Sectionsrath Dr. Lorenz, Ministerial-Secretär Baron Hohenbruck, Rector Dr. Wildens, Professoren Freiherr v. Seckendorf, Erner und Dr. Marchet. Es wurde von Sr. Excellenz mitgetheilt, daß schon von Seiten verschiedener auswärtiger Regierungen die Theilnahme am Congresse zugesagt und Delegationen dazu ernannt seien; so von Belgien der Inspector der Agricultur im Ministerium, Le Clerc; von Rußland Staatsrath Wexnatiow, Director der landwirthschaftlichen Angelegenheiten im Ministerium; von Italien St. Jacini, der berühmte Statistiker und Agronom; von Deutschland Oberkammerer Graf Maltahn; von der Schweiz Ständerath Johann Weber in Luzern. England wird durch Abgesandte der königlichen Ackerbau-Gesellschaft vertreten sein; die Niederlande haben ebenfalls ihre Theilnahme erklärt und werden ihren Vertreter namhaft machen. Es wird nunmehr zur Wahl der übrigen Congreß-Mitglieder geschritten werden; in Oesterreich wird dieselbe durch die Landwirtschafts-Gesellschaften erfolgen, dem Auslande bleibt der Modus derselben vorbehalten. Als zu behandelnde Fragen wurden vorläufig in das Programm gesetzt: 1. Der Vogelschutz. 2. Gemeinsame Behandlung der Statistiken. 3. Internationale Regelung des Versuchswesens in der Land- und Forstwirtschaft. 4. Der Schutz der Wälder. — Andere Behandlungsgegenstände werden ferner von den verschiedenen Regierungen erwartet. Es ist Aussicht vorhanden, daß der internationale Congreß der Land- und Forstwirthe ein zahlreich besuchter sein wird.

Miß Hetty

von G. Adoley.

(Fortsetzung.)

3. Amerikanisches High-life.
Es schien wirklich, als wolle Mistref Bradford ihre vollste Mutterliebe auf Susan's neue Schwester ausdehnen, denn das Erste war, daß die beiden Mädchen eine ganz gleiche Toilette erhielten. Susan empfand eine wahrhaft kindliche Freude, als sie zum ersten Mal mit der gleichgeliebten Freundin in die elegante Carosse stieg, um eine kleine Ausfahrt zu machen, und auch Hedwig hätte keine Coachtöchter sein müssen, wenn ihr, behaglich dahin rollend, die verwunderten und neugierigen Blicke der jungen und alten Männerwelt durchaus gleichgültig geblieben wären. Susan, ehrlich wie es die Jugend ja fast immer ist, so lange sie noch keine Eifersucht kennt, war geradezu stolz auf ihre schöne Schwester und freute sich schon im Voraus auf die Triumphe, die für Hedwig nicht ausbleiben konnten. Bald darauf war ein Wettrennen auf dem turk bei Rising-Sun, und Mistref Bradford, die hier beim Stelldichen der vornehmen Welt unmöglich fehlen durfte, fuhr mit beiden Mädchen hinaus. Im innern Ring der Rennbahn hielten die prunkenden Carossen der Geldaristokratie von Philadelphia, um von hier

aus das Schauspiel zu genießen, denn es wäre unaussprechlich gewesen, auf den Estraden Platz zu nehmen wie der „mob“, der, in Amerika wie allerwärts, auf der Leiter der gesellschaftlichen Rangordnung ein paar Sprossen tiefer steht. Außerdem galt es, den Glanz der Carossen und Toiletten in's gehörige Licht zu setzen, und wo konnte das bessere geschehen, als mitten im Centrum des großen Hippodroms!

Auch der Coachman der Mistref Bradford lenkte dorthin, und bald umringte eine Anzahl junger Lebemänner und Stutzer zu Roß und zu Fuß den eleganten Brougham, auf dessen rothen Büschelpolstern eine der reichsten Erbinnen von ganz Philadelphia saß. Während die Gentlemen Susan Bradford mit mehr oder minder gelungenen Experimenten Weibbrauch streuten, flogen ihre Augen fragend und forschend nach der fremden Erscheinung hin, die in gleicher Kleidung und in strahlender Schönheit neben Susan saß. Die Rennbahn war nach dem Gezeß Amerikanischer Weltstille nicht der Platz zu gegenseitigen Vorstellungen, und so mußten denn die transatlantischen Donjuans ihre brennende Neugierde schon bis auf Weiteres zügeln. Man sah, Hedwig war für sie ein Räthsel, das sie umsonst zu lösen suchten. Die ungewöhnliche Schönheit und das von der stereotypen Schablone des Amerikanischen Salons so abweichende Wesen des Deutschen Mädchens reizte diese blasirten Genussmenschen, und was ihre Lippen nicht sagen durften, das verrathen ihre Augen. Das keusche Mädchenherz aber fühlte, daß diese Guldigungen ohne alle wahre Achtung viel eher beleidigten, als schmeichelten, und mit acht nordischer Kälte wies Hedwig all' diese stummen Blicke zurück.

Nach beendigtem Rennen fuhren die drei Damen nach der benachbarten Villa der Mistref Madison, einer reichen Wittve und Bekannten von Susan's Mutter. Hedwig wurde äußerst schmeichelhaft empfangen und staunte nicht wenig über die Pracht, womit dieses Sansjoui einer Amerikanischen Wittve ausgestattet war. Zum Souper kam Gesellschaft von umliegenden Landhäusern und auch aus der Stadt; dann sollte getanzt werden.

„Aber das ist ein offener Verrath!“ wandte Mistref Bradford ein, „Susan und Hetty waren darauf nicht vorbereitet, sehen Sie nur selber, liebe Freundin, die Mädchen sind ja gar nicht dazu coiffirt.“

„O, wenn man solch schöne Haare hat!“ lächelte Mistref Madison, und rasch sich ergebend, schritt sie zu einer reizenden Blumengruppe und brach zwei herrliche Rosen, die sie mit linker Hand in das Haar der beiden Mädchen steckte. Der große Salon füllte sich bald mit Gästen, und dem kostbaren Flügel entklangen die ersten Accorde als Aufforderung zum Tanze. Die Paare ordneten sich, und dann wogte es auf und nieder in wirbelndem Reigen. Die Amerikaner tanzten flink und leidenschaftlich, selten aber schön; die maßvolle Grazie Hedwig's erregte die allgemeine Aufmerksamkeit, und Mistref Madison, die Herrin des Hauses, überschüttete, vielleicht um die anderen Damen ein wenig zu ärgern, die junge Deutsche mit den höchsten Lobeserhebungen. Erst mit Tagesanbruch kehrten die drei Ladies nach Philadelphia zurück. Hedwig befand sich in einer Art von Bekäubung, dunkle Männeraugen hatten glühend, bewundernd auf ihr gerührt, lebenswarme Hände hatten ihre schlanken Mädchenfinger geheimnißvoll gedrückt, und diese stumme Berührung war wie ein electrischer Strom bis in Hedwig's Seele hineingeflossen und hatte dort tausend verworrene und formlose Empfindungen wachgerufen. Keiner der Tänzer hatte zwar einen tiefern Eindruck auf sie gemacht, sie waren aufgetaucht und wieder weggehuscht wie Schattenbilder, immerhin aber hatten sie die angeborne Lebenslust Hedwig's wohlthuend angeregt und ihre feurige Phantasie mit tausend wechselnden Protensgestalten bevölkert, die zwar keinem der Tänzer glichen und doch wieder an etwas Bekanntes und schon Dagewesenes erinnerten.

Der Monat Juli war herbeigekommen und die Hitze zu Philadelphia begann unerträglich zu werden. Die haute-volée packte ihre Koffer und eilte per Dampf nach den verschiedenen watering-places, die für den Yankee ganz dasselbe sind, was für den Franzosen Dieppe und Trouville, für den Deutschen Homburg und Baden-Baden.

Eines Morgens kam Susan freudestrahlend zu Hedwig:

„Hurah!“ jauchzte die junge Amerikanerin und umarmte stürmisch ihre Freundin: „Pa (Papa) hat geschrieben, wir sollen nach Saratoga kommen; von

Louisiana zurückgekehrt, erwartet er uns dort schon seit ein paar Tagen. . . . O, das wird schön werden, Getty!" jubelte das junge Mädchen und tanzte ausgelassen im Zimmer umher.
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Diejenigen Herren Kaufleute, mit denen wir in diesem Jahre Geschäfte gemacht, theilen wir hierdurch mit, daß wir unterm heutigen Tage die **Salzfracht nach Romno laut heutiger Tagesfracht auf 8 Sgr. pro 1/2 Sacke und die Kohlenfracht nach Elst auf 1 Sgr. 4 Pf. per Sctol.** festgesetzt haben. Auch werden Schiffe von Ruß nach Memel zur Fracht von 12 Sgr. pro Schock Piepen, kleinere Sorten laut Reduction, Planen, Dielen 3 bei 10 a 20 Fuß 1 Sgr. ebenfalls laut heutiger Tagesfracht zur Verladung vom Verladebureau Ruß angenommen.

Memel, den 21. Juni 1873.

Das Verlade-Bureau des Vereins der Deutschen Stromschiffer.

Der Vorstand.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mein Colonial-Waaren-Geschäft wieder aufgenommen habe und nur gute Waaren zu billigen Preisen von 1 Pfund ab verkaufe.

G. H. Block,
Holzstrasse No. 9.

Auction.

Montag, den 23. Juni c., Nachm. 2 Uhr, werde ich Umzugshalber **Holzstraße Nr. 5, im Rosenbaum'schen Hause:**

Tische, Bettstelle, Schränke, Betten, Stühle, eine Wanduhr, Kaffee- und Theemalchinen, Schuhe, 1 Pelztragen, Porzellan-, Glas-, Blech- und Messinggegenstände, sowie verschiedene andere Wirtschaftsgegenstände in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky.

Auction.

Dienstag, den 24. d. M., Nachm. 3 Uhr, sollen, grüne Straße No. 2, im Hintergebäude, einige Möbel, Haus- und Küchengeräthe, 1 Hobelbank, 1 Drehbank und mehrere Handwerkzeuge meistbietend verkauft werden.

Bergau.

Die Lieferung von **300 Cbm. fetten Lehm** zu einer Röhrenleitung vom hiesigen Gerichts- und Gefängniß-Etablissement nach dem Haß soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Schriftliche Offerten wolle man bis

Donnerstag, den 26. d. M.,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten abgeben.
Memel, den 18. Juni 1873.

Der Kreisbaumeister
Meyer.

Die Neuen Wogen der Zeit,

Volk's- und Unterhaltungs-Blätter für Jedermann, erscheinen auch im nächsten Quartal wöchentlich dreimal à 8 Seiten groß Quart und bringen regelmäßig Novellen von berühmten Schriftstellern und Schriftstellerinnen, als: Marie Morgenstern, Alice Kurz, Anna Löhn, Georg Küllborn, Herrmann Uhde, E. Schröder, August Ewald König und vielen Andern; ferner ernste und launige Gedichte, ausführliche Referate über Criminal- und Schwurgerichtssitzungen, pitante Miscellen, Räthsel, Gemeinnütziges u. Hans Heinrich in Newyork schildert in seinen beliebten halbmonatlichen Briefen das Leben Nordamerikas. Eine reichhaltige, mit allem Bemerkenswerthen versehene Zusammenstellung der Lokal- und Provinzial-Nachrichten, sowie das Neueste auf politischem und socialem Gebiete. — Inserate finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung und kosten pro Petitzeile 1 Sgr.

Abonnementspreis pro Quartal 17 1/2 Sgr. excl. Postaufschlag. Bestellungen nehmen an: sämtliche Post-Anstalten sowie die Expedition in Danzig, Frauengasse 37.

Nachdem nun durch wiederholte Zusendungen mein Lager in

Reise-Utensilien

aufs Reichhaltigste sortirt ist, empfehle ich:

gut gearbeitete **Reisekoffer** jeder Art, **Reise- und Courier-Taschen**, **Eisenbahnfaschen** und **Hutpaubeln**, **Kammtaschen** und **Plaidriemen**.

Sämmtliche Artikel sind aus den besten Fabriken und offerire dieselben zu den billigsten Preisen.

C. W. Neumann.

Marmor-Grab-Denkmale

werden auf Bestellung aufs Beste und Billigste besorgt durch

D. Rudnicki.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Leipzig	24. Juni	nach	Baltimore	D. Köln	9. Juli	nach	Newyork
D. Kg. Wilhelm I.	25. Juni	-	Newyork	D. Mosel	12. Juli	-	Newyork
D. Deutschland	28. Juni	-	Newyork	D. Newyork	16. Juli	-	Newyork
D. Kronpr. F. W.	2. Juli	-	Newyork	D. Rhein	19. Juli	-	Newyork
D. Hermann	5. Juli	-	Newyork	D. Baltimore	22. Juli	-	Baltimore
D. Ohio	8. Juli	-	Baltimore				

Extra-Dampfer nach **Newyork** und **Baltimore** werden nach Bedarf expedirt.
Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Cour.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschläffen in **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** und **Japan**

D. Frankfurt 6. Juli.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expeditoren in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die **Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Tribüne.

Bestellungen auf dieselbe nebst Bespen erbittet sich recht frühzeitig und liefert zu gleicher Zeit mit der Post die Buchhandlung von

Ed. Schnee.

R. F. Daubitz'scher

Wagenbitter

allgemein anerkanntes **Diät- u. Hausmittel,**

fabricirt vom Apotheker

R. F. Daubitz in **Berlin,**
19. Charlottenstraße 19.

*) Niederlage in Memel bei **C. H. Engel.**

Recht kräftige **Sommerlepkoyen** à 4 Sgr., sowie versch. **Phlox** und verschiedene andere **Blumenpflanzen** à 3 Sgr.

Blumenkohl, Sellerie, Porree à 2 Sgr. 6 Pf., **Kohl**, verschiedene Sorten, à 8 Pf., **Brucken, Nunkelrüben** à 6 Pf.

bei Abnahme von 100 bis 1000 Schock billiger.
C. Schucht.

Desinfectionspulver,

pro Pfd. **1 Sgr. 3 Pf.**, pro Centner **3 Thlr. 10 Sgr.** in der Droguen-Handlung von **R. Guttzeit,** Marktstraße 3. 4.

in Stangen und Stücken, vorzüglich schön, äußerst billig in der Seifenhandlung bei

Goldberg.

Englische Talgseife, jedoch echte, sowie **bestes Waschblau u. Strahlenstärke** dafelbst sehr billig.

Unter den glänzenden Resultaten,

welche die **Johann Hoff'schen** Malzpräparate — das **Malzextract**, die **Malz-Chocolade** und die **Brustmalzbonbons** — erzielt haben, steht die **gemein wohlthätige Wirkung** dieser Heilmittel bei langwierigem Husten solcher Individuen, die mit einer ausgesprochenen phthisischen Constitution begabt sind, obenan. Es ist in tausenden von Fällen seitens der Genesenen constatirt, daß sie den Husten, der bei solchen Patienten **eine wesentlich höhere Bedeutung** hat, als bei anderen, zulehends beim fortgesetzten Gebrauch der **Hoff'schen** Malzpräparate verloren und daß namentlich zur **Freude der behandelnden Aerzte** sich nach und nach der **lympathische Charakter** des durch den Husten ausgeschiedenen Stoffes verändert, und die **endgiltige Heilung** dadurch erfolgte, daß die Krankheit **in einen einfachen gelinden, immer schwächer werdenden Husten** sich **umwandelte**, der schließlich ganz aufhörte. So sehen wir durch diese vorzüglichen Heilmittel die gefährlichste Krankheit im Keime erstickt.

Von heute ab offerire bis auf Weiteres:

feinste Adler-Raffinade

à 5 Sgr. 2 Pf.,

beste gemahlene Raffinade

à 5 Sgr.,

alle Sorten **Farine** in demselben Preisverhältniss.
C. H. Engel.

Memel, den 17. Juni 1873.

Frische Milch, pro Liter 1 1/2 Sgr., Morgens und Abends zu haben bei **A. König,** Mühlenbesitzer.

I. Qualität Dachpfannen sowie Forstpfannen

(groß Format)

empfangen per „Johanna“, Capt. Oldenburger, und offeriren aus dem Schiffe sowie vom Plage billigt

A. Saebel & Co.

Weiß-Stickereien

jeder Art empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

A. Boehring.

Durch wiederholt neue Zusendungen ist mein Musterlager von

Tapeten u. Borten

aufs Reichhaltigste sortirt und befinden sich darunter Tapeten von 3 Sgr. bis 3 Thlr. pr. Rolle in größter Auswahl.

Bestellungen hierauf nehme gerne entgegen.

C. W. Neumann.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sich melden bei

J. Priester.

Ein ordentlicher **Regelbursche** wird von sofort gesucht in

Sanssouci.

Eine ruhige Mitbewohnerin wird gesucht

Rippenstraße No. 8, unten.

Eine Wohnung von Stube, Schlaf-Cabinet und Kammer wird vom 1. Juli ab zu mietzen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine obere Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern, heller Küche mit Sparherd, Keller, Holzstall und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli mietzefrei

Holzstraße No. 5.

Bekanntmachung.

Einige zur **Haasler'schen** Concur's-Masse gehörige Gegenstände, als: 1 zweispänniger Postwagen und verschiedene Manneskleider und 1 Bett sollen

Sonnabend, den 28. Juni c.,

Vormittags 11 Uhr, vor dem hiesigen Schauspielhause in öffentlicher Auction verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Memel, den 17. Juni 1873.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concur's.

Memel, den 6. Juni 1873.

Vom 1. August c. ab, sollen von dem durch Aufhebung der Ruhweide frei werdenden Terrain

1) auf dem Roggarden 9 Parzellen von ca. 4—8 Morgen,
2) auf der großen Weide 15 Parzell. v. ca. 5—13 Morgen, zur Beaderung meistbietend verpachtet werden. Karte und Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Der Termin steht für die Parzellen ad 1 auf **Montag, den 2. Juli c.,** Vormittags 11 Uhr, für die Parzellen ad 2 auf

Dienstag, den 3. Juli c., Vormittags 10 1/2 Uhr, vor Herrn Stadtrath **Fünfstück** an. Die Termine werden um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen.

Der Magistrat.

Memel, den 20. Juni 1873.

Für die vacant werdende Stelle als zweiter Rendant und Rechnungsführer der Sparkasse wird hierdurch eine nochmalige Bewerbung ausgeschrieben. Das Gehalt beträgt 200 Thlr. und ist eine Caution von 400 Thlr. zu bestellen. Bewerbungen werden bis zum 15. Juli erbeten.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel